

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Pres. oder 3 1/2 Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbitten man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Eiener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baroß-Gasse und Széchenyi-Straße Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Notifikationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1817.

Sonntag, am 17. Mai 1908.

36. Jahrgang.

Die Huldigung der deutschen Bundesfürsten.

Wien prangte vergangene Woche im Feitschmuck: der 7. Mai war der erste in diesem Jahre, an welchem das Regierungsjubiläum Sr. Majestät offiziell in äußere Erscheinung tritt. In der Person seiner Fürsten erschien das benachbarte und verbündete Deutschland bei dem ehrwürdigen Beherrscher Oesterreich-Ungarns, um ihm seine Glückwünsche darzubringen. Schönbrunn war die Stätte eines imponierenden Fürstentages, der sich versammelte, um, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft überbrückend, Zeugnis zu geben von der Kraft, Weihe und Innigkeit eines Bündnisses, wie die Geschichte unseres Zeitalters kein zweites kennt.

Ungewöhnlich, wie das Fest, zu dem die Völker Oesterreichs rüsteten, ist die Huldigung, die dem geliebten Monarchen im Schlosse zu Schönbrunn zuteil wurde. Deutschlands Fürsten und Stämme bekundeten durch dies vor Allem die Gefühle herzlicher Sympathie und Verehrung für den erlauchten Jubilar, der seit zwei Menschenaltern die habsburgischen Länder mit weiser Hand geleitet und auf die heutige Höhe ihrer Entwicklung geführt hat, und nicht minder kommt in dieser erhebenden Kundgebung der warme, aufrichtige Dank zum Ausdruck, den die

deutschen Fürsten und Regierungen dem bewährten Verbündeten zollten.

Es ist dies eine glänzende Overture zu jenen Festlichkeiten und Ehrungen, welche noch im Laufe dieses Jahres folgen werden. Gewiß weisen die Reminiszenzen und Traditionen des Kaisers von Oesterreich auf das alte deutsche Kaisertum hin, und diese Erinnerungen erklären es auch, warum sich die deutschen Fürsten so mit voller Sympathie dem Huldigungszuge nach Wien angeschlossen haben.

Vom Charakter.

Wenn vom Charakter eines Menschen überhaupt die Rede ist, so versteht man darunter das bestimmte geistige Gepräge, welches unter allen Verhältnissen sein Wollen, Thun und Lassen zeigt. Läßt er sich dabei von den Grundsätzen der Sittlichkeit bestimmen, so ist sein Charakter ein sittlich guter und in diesem besonderen Sinne pflegen wir zu sagen: „Er hat einen Charakter“ oder „Er ist charaktervoll“. Ein charaktervoller Mensch ist treu und zuverlässig; er zeichnet sich durch unerschütterliche Wahrheitsliebe, strenge Rechtlichkeit und höchste Gewissenhaftigkeit, wie durch Dankbarkeit, natürlichen Wohlwollen und edle Bescheidenheit aus und besitzt zugleich die nötige Willenskraft, diese Tugenden stets und unter allen Umständen zu üben, also auch sobald ihm die Versuchung naht

oder ihn das Unglück heimsucht; ja gerade in diesen Fällen wird sein Charakter in hellsten Glanze strahlen. Wer es noch nicht so weit gebracht hat, seines Innersten überzeugt zu sein, daß er in jeder Lage des Lebens — es drücke ihn das Unglück oder es locke ihn das Glück mit verführerischer Stimme — nichts Schlechtes, Niedriges begehren werde, der kann noch nicht von sich sagen, daß er auf seinem Charakter ruhe.

Ein sichtlich guter Charakter ist des Lebens schönster und kostbarster Schmuck. Er ist das edelste Besitztum eines Menschen, das ihm in jedem Berufe und in jeder Stellung, sei sie hoch oder niedrig, Würde und Ansehen verleiht. Er übt eine größere Macht über die Gemüther aus als Rang und Reichthum und ist doch nicht dem Neide und der Mißgunst ausgesetzt, welche der Besitz äußerer Glücksgüter zu erregen pflegt. Sein Einfluß macht sich stets und überall geltend, da Geradheit der Gesinnung, Unwandelbarkeit der Denkart und Festigkeit des Willens Eigenschaften sind, die mehr als alle andere Hochachtung. Es gereicht auch unjomehr dem Menschen zur Zierde, als er im eigentlichen Sinne des Wortes von ihm erworben und das Ergebnis strenger Selbsterziehung ist.

Menschen von Charakter sind, da sich in ihnen die sittliche Ordnung verkörpert, sozusagen das Gewissen der bürgerlichen Gesellschaft und bilden damit die treibende Kraft in jedem gut regierten Staate. Zeigt

Feuilleton.

Herr Hauptmann, je ham gewünskt!

Humoreske von F. A. Esche.

(Nachdruck verboten.)

Was der Heimer Emil war, der war un bei de Soldaten gekommen. Da hatten se ihn ooch geimpft. Das is se nu emal so bei de Soldaten!

Vorher hatte er ooch erscht sein'n Lebensloof schreiben müssen. Und daderbei hatte se weiße gekriegt, daß Heimer Emil so was ähnliches war, was man im gewöhnlichen Leben ä ganz gotteserbärmlich dummes Luder nennt.

Nich etwa, daß Heimer Emil vielleicht gift'g und kragbärscht'g war. Ne, Heimer Emil tat keinem Menschen was zu Leide. Er hatte blos de eene Gegendiemlichkeit an sich, wie ersch ja ooch selbst in sein'm Lebensloofe schrieb, daß'r naech uff de Welt gekommen sei. Ja, wärklich, das hatte er geschrieb'n. Und desdewegen ham se ihn nu immer dücht'g geuzt. Und wem se bei de Soldaten von Anfang an gleich uff'n Gieker ham, der gilt bei de Soldaten fer immer fer ä dummes Luder. Da kann er machen was er will. Nicht is recht und nicht ist richt'g. Und zuletzt wärd er immer noch dünner.

Heimer Emil war nu egentlich garnich so dumm, wie er ausah. Derheeme im Dorfe soll er ä ganz gescheidtes Thier gewesen sein. Aber das is nu ämal so bei de Soldaten, und wenn

selbst der klügste Kerl bei de Soldaten kimmt, dann is er eben dumm. Er muß ja erscht die Geschichte lernen.

Bei Heimer Emil war nu aber das Lernen so'ne eegne Sache. Das is doch ooch keene kleine Kleinigkeit, uff seine alten Tage noch was daderzu zu lernen, wo so wie so schon nich viel is.

De Anshtraktion machte ja nu Heimer Emil grade nicht viel zu schaffen. Den Krempel lernte er wie geschmiert. Blos durste man ihn nich fragen. Da nahm er sich nämlich Moltke zum Beispiel, der schwieg ja ooch.

Und beim Exerzieren da hatte Heimer Emil den „Alten Blücher“ als leichdendes Vorbild. Niesz es nämlich: „Drei Schritte vorwärts — marsch!“, da latachte Heimer Emil schon beim Worte „vorwärts“ los und zwar immer mit dem rechten Beene zuerst und beim Wort „marsch“ da hatte er schon — vier Schritte gemacht. Dreie brachte er hardu nich zu Wege. Er gab immer was zu.

Das lag'm aber so im Blute. Wenn mer derheeme nämlich ä Schock Nüsse oder Gurken kooft, da gab's ooch allemal ä paar zu. Und das konnte sich Heimer Emil äben nich abgewöhnen.

Na, und so warich de ganze Rekrutenzeit hindurch gegangen und Heimer Emil hatte sein'n Unteroffizier viel zu schaffen gemacht. Ja, der hatte manchmal aus reiner Verzweiflung gesagt, daß er lieber Holz hacken wolle, als solche Menschen dreffieren.

Aber was halft das alles. In Heimer Emil sein'n Dickhädel ging äben nicht mehr rein. Und ä Loch nei bohren und da den militär'schen

Drill und Zucht mit'n Trichter nei füllen, das ging doch ooch nich. Und ieberdies, so'n Ding hat man ja ooch bis heite noch nich erfunden.

Darum äben blieb Heimer Emil ä dummes Luder seine ganze Kommißzeit lang. Na, ihm that's ja ooch weiter nich weh, denn alle die heillosen Donnerwetter'sch, die von oben kamen — bei de Soldaten kimmt nämlich alles Gute von oben stufenweise herunter —, die gingen uff des Unteroffizier'sch Kopp. Das is nu emal so bei de Soldaten.

Heimer Emil war nich etwa hochbeinig. Ne, so was darff't von ihm nich denken. Das kam blos alles daher, das die vielen militär'schen Kleinigkeiten, die's zu kapiieren und zu lernen gab, ä bischen zu viel für ihn waren. Egentlich war das ooch kee Wunder, denn derheeme hatte er sich ja immer blos mit der „Liese“ unterhalten. Liese is nämlich de buntschel'ge Kuh derheeme im Stalle seines Vatersch.

Was nu aber blos mit so'n Kerl bei de Soldaten anfang'n? Der Hauptmann und ooch der „Schbieß“ hatten sich schon oft den Kopp dadrüber zerbrochen.

Schon bei der Rekrutenbeichtigung hatten se Heimer Emil krank gemacht. Himmel war das äne Schwierigkeit gewesen. Man hatte ihm nämlich ä Abführmittel geben woll'n, damit er Bauchkreipen und noch was andersch kriegte. Aber Heimer Emil hatte das hardu nich einnehmen woll'n. Er dachte nämlich, se wollten ihn vergiften. Schließlich hatte man's ihm ins Essen neigeschittet. Das hatte Heimer Emil eher eingelechtet, weil ja derheeme de Schweine ooch manchmal ä Pulver ins Fressen kriegten.

doch die Geschichte der Völker klar und deutsch, daß sie nur so lange blühen und mächtig sind, als tüchtige charaktervolle Männer sowohl ihre Geschicke lenken, wie auch die Mehrheit ihrer Bürger ausmachen, und das umgekehrt mit dem Verfall der Sitten unausbleiblich auch der Niedergang eines Volkes eintritt. In seinem großartigen Meisterwerke, welches Thukydides in der Verbannung schrieb, sah dieser ernste, gedankenreiche und politisch einsichtsvolle Geschichtsforscher die Blüte von Hellas bereits im Schwinden begriffen, weil die alte, edle Sitteneinfalt, welche Griechenland auf seine Höhe gebracht, einem neuen frechen Geiste hatte weichen müssen, der sich nicht mehr vertreiben ließ.

... Nur zu selbsttätigen Zwecken verband man sich. Die Sicherheit der gegenseitigen Treue beruht nicht sowohl auf dem göttlichen Gesetze, als vielmehr auf der gemeinschaftlichen Theilnahme an Verbrechen. ... Bürger, die sich keiner Partei anschlossen, wurden tödtlich verfolgt. So nahm durch die Parteizwiste Entfittlichung aller Art unter den Hellenen überhand. Die redliche Einfalt, mit welchem eine edle Gesinnung so nahe verwandt ist, ward zum Gespötte und verschwand. Mängel und gegenseitiges Mißtrauen wurden vorherrschend. Letzteres zu haben, vermochte nicht das blüdigste Wort, noch der furchtbarste Schwur.

Begabung, Kenntniß und Reichthümer sind im Leben gewiß von großer Bedeutung. Aber von noch größerer Bedeutung und noch höherem Werthe als alles, daß ist ein sittlicher guter Charakter. Ein solcher wird unwillkürlich, ohne sich dessen bewußt zu werden, im privaten und im öffentlichen, im häuslichen und beruflichen Leben bestimmend auf andere einwirken. Hochbegabte und kenntnisreiche Menschen werden bewundert, aber Vertrauen können selbst sie nur dann erwecken und sich erhalten, wenn sie des Charakters überzeugung sind.

Nennen wir ein Beispiel von Abraham Lincoln (ein amerikanischer Gesandter in Berlin). Er hatte ein unerschütterliches Vertrauen zum Volke und besaß

Um nu Heiner Emil ganz aus der Kompagnie raus zu kriegen — entlassen konnten sie ihn doch desberwegen nicht — hatte man ihm einen Ehrenposten gegeben. Da mußte er die bekantenen kleinen Heischen reinigen und ooch noch andere scheene Sachen mehr. Man hätte ihn ja ooch gerne als Bursche wohin geschickt, aber see Mensch woll'tu ja haben.

Nu is es bei de Soldaten aber so, daß zum Schießen alle Leute ran müssen. Einen Soldaten, der nicht schießen kann, gibts ja gar nicht, d. h. es gibt ooch welche, die immer blos a Loch in de Luft schießen. Aber das is dadermit nicht gemeent. Jeder Soldat muß bei de Soldaten schießen lernen, ooch wenn ersich nicht lernt, schießen muß er, wenn's ooch manchmal schade ums Pulver is. Also mußte ooch Heiner Emil schießen lernen. Dadrüber kam er nicht weg.

Und eenes scheenen Tages hatte nu Heiner Emil mit Gott für Keenig und Vaterland seine Anarre angebadt und war mit wahrer Todesverachtung — wäktlich, er hatte ganz mächt'g uff die Zähne gebissen — naus uff'n Schießstand gezogen.

Dort hatte man ihn ersicht de Flinte blind gelagen und dann hatte er beim Losdrücken so sehr gemüdt, daß der Hauptmann aus der Haut fahren wollte. Der besann sich aber noch beizeiten und blieb lieber drinne. Aber Heiner Emil mußte immer wieder ran. Endlich hatte man ihn so weit, daß er fast gar nicht mehr mußte. Und da hatte man mäktlich geladen, nadierlich ohne daß es Heiner Emil wußte.

Aber'sch Luder schien doch was zu ahnen. Er begnüete sich nämlich das Schießgewehr von allen Seiten, als wolle er errathen: is nu was

eine feine Kenntniß der menschlichen Natur und der Grundsätze, von denen sie sich leiten läßt. Als Präsident besetzte Lincoln, trotz aller Schrecken des Bürgerkrieges, das Sternenbanner nicht durch eine einzige Grausamkeit, wie er auch seine Hände nie durch unredlichen Gewinn beschmutzte. Kurz alle Charakterzüge, durch welche sich wahrhaft große Männer auszeichnen, waren in ihm derartig vereinigt, daß er unsterblich bleiben wird.

In einem noch viel edleren Sinne, als vom Wissen kann man von einem sittlichen Charakter behaupten, daß er eine Macht ist. „Wie Jackeln und Feuerwerk“, sagte ein Gelehrter, „vor der Sonne blaß und unscheinbar werden, so wird Geist, ja Genie überstrahlt und verdunkelt von der Güte des Herzens, die einer über dieses Leben hinausreichenden Ordnung der Dinge angehört und mit jeder anderen Vollkommenheit nicht meßbar ist“.

Tagesneuigkeiten.

Verlegung der montenegrinischen Residenz. Dem „Giornale d' Italia“ wird aus Cetinje berichtet, Fürst Nikolaus habe beschlossen, seine Residenz an die Küste in die Nähe von Antivari zu verlegen. Der Bauplan der neuen Hauptstadt sei schon entworfen und werde nach der Grundsteinlegung im neuen Hafen von Antivari ausgeführt werden.

Sänger-Ausflug nach Herkulesbad. Der „Magyar Dalkör“ aus Versey unternimmt zu Pfingsten, d. i. am 6., 7. und 8. Juni eine Sängerschaft an die untere Donau und wird am Pfingstsonntag in Herkulesbad ein Wohlthätigkeitskonzert zu Gunsten des dortigen Verschönerungsfondes veranstalten. An der Sängerschaft beteiligten sich der ganze Damenchor von 32 Sängern des Männerchores, zu welchen sich auch der Ehrenpräsident des Vereines Herr Milan v. Zako gesellen wird.

Neue Eisenbahn in Krassó Szörény. Der Handelsminister hat den Budapestiner Einwohner Ludwig Kotschilb, Johann Gels und Alexander Klein die Konzession zu den Vorarbeiten für eine aus der Station Karanjabes der Staats-Eisenbahn ausmündende, über die Gemarkung der Gemeinden Kuzs, Dhabica, Delimejt, Apadia, Balcadem, Prebul und Szoesan führende und in die Station Resiczabanya der im Bau befindlichen Eisenbahn Dravicza—Nemetbogsan—Resiczabanya einmündende Eisenbahnlinie erteilt.

drinne oder nicht! Aber bei de Soldaten wärd spoo das Vaterland nicht verrathen.

Nach langem Hin- und Herzögern trat Heiner Emil endlich „mannhaft entschlossen“, wie sich's fer einen Vaterlandsverteidiger gehört, an den Zielpfahl heran.

Und — hoch de Büchje und ehe man sich's versah, war das tödtliche Blei dem Gewehrlaufe entflohen. Heiner Emil hatte aber beim Durchschießen so sehr gemüdt, daß sich de Kugel zwanz'g Schritte vor ihm in den Erdboden verkroch, sicherlich aus Furcht davor, nicht wieder so malträtiert zu werden.

Der kühne Schütze aber, was nämlich Heiner Emil war, der war stolz erhobenen Hauptes beiseite getreten und guckte nu nach der Scheibe. Er hatte ja noch keene Ahnung von der durch ihn erfolgten Abkürzung der Geschosbahn.

Der Hauptmann und alle anderen aber waren noch ganz sprachlos, so schnell und plötzlich war das alles geschehen.

Heiner Emil besah sich noch immer die Scheibe, die weit draußen stand. Die rührte sich nicht vom Fleck und blieb sichtbar. Nur der lange „Zeigefinger“ winkte freundlich in der Ferne, zum Zeichen, daß se noch feisch sei.

Da riß dem Hauptmann die Geduld und „Na, wollen Sie nicht wenigstens melden!“ herrschte er Heiner Emil an.

Heiner Emil grünte. „Sie sollen melden, was an der Scheibe angezeigt wird!“

Jetzt erst ging bei Heiner Emil a Seesensieder uff und „Der Hauptmann, se hab'n gewunken!“ entfloch es dem Gehege seiner Zähne.

Brückenbauten des Lugozer Banates. Bekanntlich läuft die Szechemi-Strasse an der unteren Donau im Krassó-Szörényer Komitate parallel mit der Donau und wird bis Orjova von mehreren Bächen gekrenzt. Ueber diese Bäche führten bisher hölzerne Brücken, welche sich als zu schwach erwiesen und theilweise auch schon im morschem Zustande sich befanden. Diese Holzbrücken werden durch das Lugozer Banat sukzessive durch Brücken eiserner Konstruktion ersetzt. Dieser Tage wurden abermals zwei solcher Eisenbrücken dem Verkehre übergeben und zwar befindet sich die eine im Lyuborsda-Thale, die zweite aber führt über den Vosnyaczka-Nekabache.

Konkurs auf ein Gewerbestipendium. Die Temesvarer Handels- und Gewerbekammer schreibt den Konkurs auf das vom Herrn kön. ung. Handelsminister gestiftete Reisestipendium in der Höhe von 600 Kronen aus. An der Konkurrenz können nur solche Gewerbetreibende teilnehmen, die im Kammerbezirk (Temes-, Torontal und Krassó-Szörényer Komitate) zuständig sind und ihrer militärischen Dienstpflicht Genüge geleistet haben, oder davon befreit sind. Die an den Herrn Handelsminister zu richtenden Gesuche sind längstens bis 24. Mai l. J. bei der Kammer einzureichen. Im Gesuche sind anzuführen: der Wohnort, die Familien- und Vermögensverhältnisse, das Handwerk, die Vorbildung, die Sprachenkenntnisse, das sittliche Betragen des Gesuchstellers, weiters die eventuelle erhaltenen Auszeichnungen, im Falle der Verleihung des Stipendiums das Programm der zu unternehmenden Reise, ob der Betreffende bereits beim Militär gedient hat, ob ihm eine Stelle in einer ausländischen Fabrik, oder Werkstätte oder die Aufnahme in eine Fachschule bereits gesichert ist. Derselbe muß sich auch verpflichten, nach Ungarn zurückzukehren um die erworbenen Kenntnisse hier zu verwerthen, widrigenfalls er das erhaltene Stipendium zurückzahlen hat.

Schiffbarmachung des Temesflusses. Ackerbauminister Dr. Jg. Daranyi unterbreitete bekanntlich kürzlich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf über Investitionen auf Wasserstraßen. Aus der Motivierung entnehmen wir, daß der obere Lauf des Temesflusses mit der Daranführung der durch G.-M. XXII: 1902 angeordneten Temesarbeiten geregelt werden. Im unteren Laufe sind künstliche Anordnungen zu treffen, damit der Fluß auch bei niedrigem Wasserstand schiffbar sei, ebenso muß er wie die Vega kanalisiert werden und deshalb müssen in der Strecke Panesova—Totus im Interesse der ständigen Schifffahrt über Panesova, zwischen Slogon und Seftern und über der Einmündung der Berzava künstliche Schifffahrtbauten errichtet werden. Die Kosten der Temesregulirungen betragen 3,171.618 Kronen.

Zur Hebung der Obstzucht. Die ungarische Pödenkreditanstalt hat behufs Förderung der heimischen Obstzucht im Wege von Gemeindegemeinschaften Preise im Betrage von 600, 400 und 200 Kr. zur Prämierung von Lehrern ausgeschrieben, die auf dem Gebiete der Obstbaumkultur Erfolge aufweisen können.

Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfkeffel-Heizer findet am 24. Mai 1908 Vormittags 8 Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in der Maschinenwerkstätte der kön. ung. Staats-Eisenbahn Temesvar, Josefstadt statt. Die Gesuche sind beim kön. ung. Gewerbe Inspektor Temesvar-Josefstadt, Klüttlplatz Nr. 2 einzureichen.

Neue Zwanzig-Kronen-Noten. In seiner letzten Sitzung beschloß der Generalrath der Oesterreichisch-ungarischen Bank, mit der Ausgabe der neuen Zwanzig-Kronen-Noten am 22. Juni zu beginnen und von diesem Tage an die Einziehung der gegenwärtig im Umlauf befindlichen Noten gleicher Höhe zu bewerkstelligen. — Die Emission wurde schon im vorigen Jahre beschlossen, da die bisherigen Zwanzigkronen-Noten viel gefälscht wurden und bei den neuen Noten eine Art des Druckes angewendet wurde, welche die Nachahmung, respektive Fälschung wesentlich erschwert.

Ausverkäufe und dergleichen Ankündigungen von Geschäftsleuten. Laut einer bestehenden Verordnung des k. u. Handelsministers dürfen Ausverkäufe und dergleichen nach § 51 des Gewerbegesetzes nur mit der gowerbebehördlichen Bewilligung effektuiert werden. Ankündigungen, welche ohne behördliche Bewilligung auf den Massenverkauf, raschen und schleuderischen Verkauf von Waarenlagern abzielen, sind bei Geldstrafen von

200 bis 600 K., eventuell Arrest von 10 bis 30 Tagen zu ahnden. Hier sind selbstverständlich Ankündigungen „festgesetzte Preise“ oder aber in Kundmachungen bezeichnete Preise von Waaren nicht als solche Gesetzesauspielungen zu betrachten, wohl aber solche Ankündigungen, wie zum Beispiel „unter dem Fabrikspreise“ und „um so und so viel Prozent billigere Waaren als anderswo“, „zu tief herabgesetzten Preisen“, zu „Spottpreisen“, infolge Auflösung des Geschäftes billige Waaren, von „Concursmassen gekaufte Waaren werden billig verkauft“, „Particulaare“, „Gelegenheitswaare“, „Kassation“ und werden solche gesetzwidrige Ankündigungen mit der vollen Strenge des Gesetzes geahndet. Eine Ausnahme bilden auch zu gewissen Zeitperioden von Kaufleuten und Gewerbetreibenden gemachte Ankündigungen, wie zum Beispiel „großer Weihnachtmarkt“ und dergleichen, worauf wir unsere Geschäftswelt besonders aufmerksam machen.

Lokales.

Schiffausflug der rumänischen Königsfamilie.

Die rumänische Königsfamilie machte am Freitag den 15. d. M. von der unteren Donau kommend einen Ausflug mit der königlichen Yacht „Stefan cel Mare“ und passierte Orsova am gleichen Tage Nachmittags 3:30 Minuten. Das Schiff mit den hohen Gästen setzte seine Reise bis nach Plavisevicza durch den Kasanpaß fort, und kehrte von dort am Abende nach T. Severin zurück. Ein großer Theil der Orsovaer Bevölkerung versammelte sich am Donauufer und begrüßte die vorbeifahrenden allerhöchsten Herrschaften mit brausenden Eljen und Hurraufen, wofür dieselben durch Salut und Tücherschwenken dankten. Die im hiesigen Hafen liegenden Schiffe hatten Flaggengala angelegt und ließ es sich auch der Hotelier Ozanics nicht nehmen das hier passierende königliche Schiff mit Pöllerschiffen zu begrüßen.

Jubiläum. 50 Jahre bedeuten im allgemeinen Weltengetriebe wohl nur eine kurze Spanne — im Leben des Einzelnen aber spielen sie eine gewaltige Rolle, speziell in der heutigen raschlebigen Zeit. Vor 50 Jahren gab es in unserer Gegend fast gar keine Industrie und wie viele Versuche sind fehlgeschlagen, ehe die heute existierenden Etablissemments zur Blüthe gelangten. Unzählige Gründungen und Existenzen sind verschwunden und nur wenige haben den Ereignissen Stand gehalten. Mit berechtigtem Stolz können also die Inhaber dieser alten Fabriken zurückschauen auf ihre erfolgreiche Thätigkeit und frohen Gemüthes das Fest des 50-jährigen Bestehens begehen. In unserer Nachbarstadt Turn-Severin feierte am Donnerstag den 14. Mai die dort existierende Bierbrauerei „Trajan“ dies seltene Ereigniß. Der gegenwärtige Besitzer pens. Hauptmann Herr Rudolf v. Artner, welcher die Brauerei von seinem Schwiegervater Herrn Louis Debie übernommen, ließ es sich denn auch angelegen sein, dies Fest würdig zu gestalten. Wie wir vernehmen, lud Herr von Artner die Spitzen der Behörden, seine zahlreichen Freunde und einen großen Bekanntenkreis ein, an der Feier theilzunehmen, welchem Rufe die meisten Geladenen auch willig folgten. Nach einer religiösen Zeremonie der orient. Geistlichkeit und feierlichen Weihe durch den kath. Priester nahm die Gesellschaft die Fabrikslokalitäten in Augenschein, wo die technischen Organe die Fabrikation des Bieres erläuterten und den Gästen die neu installirten Maschinen und Utensilien demonstrieren. Interessant war der Vergleich zwischen der Herstellungsweise des Bieres vor 50 Jahren und heute, wobei bemerkt wurde, daß diese Brauerei in Rumänien die zweitälteste Fabrik ist. Der Besichtigung folgte eine Kostprobe der Erzeugnisse der Brauerei, wobei es an lobenden Anerkennungen natürlich nicht mangelte. Zahlreiche Toaste wurden ausgebracht und schließen den dort gesprochenen Segenswünschen für das fernere Gedeihen wir auch die unserigen hiermit an. Vivat!

Garteneröffnung in der Villa „Ozanics“. Die Gartenlokalitäten in der Villa „Ozanics“ werden heute Nachmittag mit einem Konzerte der beliebten Nationalkapelle des Lakatos Bözi eröffnet. Der neue Geschäftsleiter dieser Sommerfrische wird alles aufbieten, um seine Gäste zufriedenzustellen und ist ein Bewußt dieser so schönen Lokalitäten unserer Bevölkerung nur anzuempfehlen.

Herkulesfürdő. Die offizielle Eröffnung dieses so herrlich gelegenen Weltbades findet am 20. d. M. statt, von welchem Tage angefangen, auch die bis dahin eingetroffene Militärmusikkapelle, zweimal täglich Morgens und Abends konzertieren wird. Wie wir vernehmen, ist das Bad bereits von zahlreichen Kurgästen besucht.

Militärmusikkonzert im Hotel Takats. Das für den 14. d. angelegte Konzert der Militärmusikkapelle des 43. Inf.-Regimentes konnte eingetretener Hindernisse halber an diesem Tage nicht abgehalten werden. Dasselbe findet jedoch unbedingt Dienstag den 19. d. Abends in den Gartenlokalitäten des Hotel „Schweitzer“ statt, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen. Das Programm des Konzertes ist folgendes: 1. „Wiener Frauen“, Ouverture zur gleichnamigen Operette von Lehár. 2. „Dollar Walzer“ aus der Operette: „Die Dollarprinzessin“ von Leo Fall. 3. „Chor und Hirtenlied“ aus der Oper: „Tannhäuser“ von R. Wagner. 4. Große Fantasie aus der Oper: „Carmen“ von Bizet. 5. a) „Walzertraum“, Lied; b) Picollo, picollo, Tschin, tschin, tschin, aus der Operette: „Ein Walzertraum“ von Strauß. 6. Potpourri aus der Operette: „Die lustige Witwe“ von Lehár. 7. „Leichte Cavallerie“, Ouverture zur gleichnamigen Operette von Fr. v. Suppé. 8. Ungarische Potpourri von Partsch. 9. Rumänischer Liederkranz von A. Bures. 10. „Cheftandsfreunden“, Komische Polka franc. von Pitschmann.

Pfingstausaflug des Orsovaer Männergesangsvereines. Wie wir vernahmen plant der obige Verein zu den Pfingstfeiertagen einen auf einen ganzen Tag berechneten Ausflug in den herrlichen Kasanpaß mit einem zu diesem Zwecke gemieteten Separatschiffe. An der Feststellung des abwechslungsreichen Programmes wird jetzt gearbeitet und können wir schon heute verrathen, daß die an dem Ausfluge theilnehmenden Gäste einen vergnügten Tag haben werden. Das ausführliche Programm werden wir in einer unserer nächsten Nummern dem geehrten Publikum zur Kenntniß bringen.

Todesfall. Am 13. Mai Früh 5 Uhr verschied nach langen schwerem Leiden die Gattin des Herrn Michael Opra, Chef des hiesigen Steueramtes, im 37. Lebensjahre. Das Leichenbegängniß fand am 14. d. unter zahlreicher Theilnahme am hiesigen röm.-kath. Friedhofe statt. Sie ruhe sanft!

Orsovaer bürg. Schießstätte. Am vergangenen Sonntag wurde abermals unter lebhafter Theilnahme das Preisschießen eröffnet. Abgegeben wurden 260 Schüsse, darunter 173 Treffer. Folgende Herren wurden prämiirt: für Diebstahlbeste Julius Seymann, Elek Danielis und Alois Rusz; für Kreisbeste Elek Danielis, Julius Seymann und Adalbert Putnohy.

Todesfall. In Arad verstarb am 14. d. M. das 7-jährige Söhnchen Geza des dortigen Kaufmannes Herrn Andor Adler. Das so früh verstorbene schöne Kind war ein Enkel der Frau Nina Scheinberger und wendet sich der schwer betroffenen trauernden Familie innigstes Beileid zu. Der kleine Engel ruhe sanft!

Staub und Hitze. Früher als sonst müssen wir heuer dieses Klage lied anstimmen. Ganz unerwartet und ohne jeden Uebergang brach der Sommer über uns herein und mit dem Einzuge desselben haben wir unter der fürchterlichen Staubmiese zu leiden, die einen Aufenthalt auf

der Straffe oder das passieren derselben zu einer Qual sondergleichen gestaltet. Dieser Zustand ist einfach nicht mehr zu ertragen und wenn der Staat oder die Gemeindevorsteherung Orsovas da nicht so rasch als nur möglich Abhilfe schafft, wird Alles was da flucht und leucht in dem finsternen Staube elend zu Grunde gehen. Die Fremden die unsere Stadt heute schon nur mehr nothgedrungen besuchen, werden sich allenfall einen schönen Begriff von unserem sonst so schönem Städtchen machen, und werden gewiß sich hüten Orsova aufzusuchen. Wenn wir diesen Zustand noch länger ruhig mitansetzen; so wird Orsova in der Zukunft eines der bestgeniederten Orte Südbungarns werden; es ist also die allerhöchste Zeit, daß rasche und gründliche Abhilfe geschaffen werde.

Die Kanzlei der Karanjesbeker Arbeiter Versicherungskrankenkassa befindet sich im Hause des Herrn Ign. Kuer, Fleischhauermeister (Kronengasse).

Dankagung. Das Präsidium des „Orsovaer Wohlthätigkeits-Frauen-Vereines“ sieht sich angenehm veranlaßt der Familie Sigmund Schmidt für die in hochherziger Weise gespendeten 20 K. für Vereinszwecke im Namen des Vereines den öffentlichen und wärmsten Dank auszusprechen.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Guttere.

Hôtel „Schweitzer“.

Dienstag, den 19. Mai

Abends 8 Uhr

findet in den Gartenlokalitäten des Hotels „Schweitzer“ ein

Militär-Konzert

durch die k. u. k. Inf.-Regiments-Kapelle Rupprecht Prinz v. Bayern Nr. 43 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Alois Bures statt.

Programme an der Cassa.

Entree per Person 60 Heller.

Achtungsvoll

Samuel Politzer, Hôtelier.



Weingarten (über zwei Joch),

Obstgarten, Felder und Wiesen im Gesamtumfang von über 10 Joch, mit oder ohne Viehstand, mit Wohnhaus, sowie genügenden Wirtschaftsgebäuden und Geräthen versehen, in der Nähe von Orsova in guter Lage an der Donau gelegen, ist per sofort oder später zu verkaufen, oder zu verpachten, oder auf Theilung zur Bewirtschaftung zu übernehmen. Für Sachkundige Weingarten-Landwirthe bestens zu empfehlen. Nähere Auskunft ertheilt der

Eigenthümer **Joh. Habetin,**
Orsova.

